

Ein apokryphes Herrenleben in mesopotamischen Federzeichnungen vom Jahre 1299.

Von

Dr. Anton Baumstark.

In meiner im vorigen Hefte dieser Zeitschrift S. 151—163 erschienenen Besprechung von H. Kehrer's *Die heiligen drei Könige in Literatur und Kunst* hatte ich S. 161f. Gelegenheit, auf die erstmals durch Redin in einer russischen Publikation¹ behandelte Bilderfolge Bezug zu nehmen, welche in der, soweit ich sehe, einzigen bekannten Handschrift desselben den Text eines apokryphen Herrenlebens in arabischer Sprache erläutert: die Federzeichnungen des zu Mardîn im Jahre 1299 n. Chr. entstandenen Kodex *Med. Pal. XXXII* (heute: Nr. 387) der Biblioteca Laurenziana zu Florenz². Da ich in künftigen Arbeiten mehrfach beiläufig auf das bei aller Bescheidenheit unter dem technischen und ästhetischen Gesichtspunkte ikonographisch nicht unbedeutende Denkmal mesopotamischer Buchillustration des ausgehenden 13. Jahrhunderts werde zurückgreifen müssen, die durch — allerdings höchst ungenügende — Wiedergabe nicht weniger Nachzeichnungen belebte Beschreibung Redins aber die verdiente Beachtung nicht gefunden hat und überhaupt nur den des Russischen kundigen Mitforschern zugänglich ist, halte ich es für geraten, hier das Ergebnis der Aufzeichnungen zu veröffentlichen, die ich mir im Herbst 1904 bei einem eingehenden Studium der Hand-

¹ МИНИАТЮРЫ АПОКРИФИЧЕСКАГО АРАВСКАГО ЕВАНГЕЛІЯ ДѢТСТВА ХРИСТА ЛАВРЕНЦІАНСКОЙ БИБЛІОТЕКИ ВЪ ФЛО-
РЕНЦІИ. (*Die Miniaturen eines apokryphen arabischen Evangetiums der
Kindheit Christi auf der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz*). Peters-
burg 1894.

² Vgl. St. E. Assemani *Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae
codicum manuscriptorum orientalium catalogus*. Florenz 1742. S. 72f.

schrift gemacht habe. Leider bin ich dabei außerstand, meine Ausführungen mit Reproduktionen photographischer Aufnahmen wenigstens der einen oder anderen Darstellung zu begleiten, weil ich selbst seinerzeit die Erlaubnis zur Anfertigung solcher Aufnahmen nicht rechtzeitig zu erlangen vermochte, von Florentiner Photographen aber für die Arbeit allzuhohe Preise gefordert werden. Indessen genügt vielleicht der folgende neuerliche Hinweis auf unsere Bilderserie und ihre Bedeutung, um gelegentlich einen mit genügenden Empfehlungen ausgestatteten Gelehrten zu einer Aufnahme derselben — etwa für die von G. Millet begründete hochverdienstliche *Collection chrétienne et byzantine des Hautes Études* — zu veranlassen und so wenigstens mittelbar der Forschung die merkwürdigen Federzeichnungen auch im Bilde zu erschließen. Er hätte damit seinen Dienst getan.

Die Papierhandschrift umfaßt 47 numerierte Folia. Der Text beginnt fol. 1 v° und schließt mit der Subscriptio fol. 47 r°. Fol. 1 ist stark beschädigt und jetzt zu besserer Erhaltung auf modernes Papier aufgeklebt. Fol. 10 fehlt in ursprünglicher Gestalt und ist durch ein erheblich jüngeres Papierblatt ersetzt, auf dem die betreffende Textstelle ergänzt ist. Foll. 32 und 37 fehlen gleichfalls und sind durch weiß gebliebene jüngere Papierblätter ergänzt. Diese Ergänzung der Handschrift und die Hinzufügung je eines Bindeblattes hinten und vorn geschah noch im Orient, da dieselbe in einen orientalischen Originaleinband gebunden ist. Über den oberen Schnitt weggeschrieben, liest man die, wie sich alsbald zeigen wird, nicht völlig zutreffende Bezeichnung: انجيل طفول سيدنا („Evangelium der Kindheit unseres Herrn“). Auch die Subscriptio nennt entsprechend den Text: **هو** **كتاب** **ال** **انجيل** **ال** **طفول** **ال** **سيدنا** **يسوع** **المسيح** („Buch der Kindheit unseres Herrn d. h. der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus“). Sie enthält weiterhin die Angaben, daß die Vollendung der Handschrift zu Mardîn سنة من شباط من سنة **ال** **الف** **وستم** **ال** **يوناني** („Samstag, 14. Februar des Jahres 1600 Alexanders des Griechen“) erfolgte und der Schreiber d. h. gewiß auch der Urheber der Zeichnungen ein Ishaq ibn

Abî l-Farağ, Sohn eines Priesters und Arztes war. Fol. 47 v° liest man von späterer Hand noch den arabischen Text des liturgischen Trishagions mit dem monophysitischen Zusatz: ὁ σταυρωθεὶς usw. Die Handschrift ist also jakobitischer Provenienz.

Der Text, den ich etwa der *Patrologia Orientalis* behufs Herausgabe angelegentlichst empfehlen möchte, steht demjenigen des edierten *evangelium infantiae arabicum*¹ nahe, ist aber alles eher als mit demselben identisch. Abweichend von ihm beginnt er mit der Weissagung Zoroasters von dem kommenden Weltheiland und einer etwas ausführlicheren Erzählung von der Reise Marias und Josephs nach Bethlehem, dann folgen der Schluß von Kap. 2, die Kapp. 3 und 4, 7 und 8 und nach dem Bericht über die Darstellung im Tempel die Kapp. 9—44 des edierten Textes in einer vielfach im einzelnen starke Varianten aufweisenden Gestalt. Daran schließt sich aber eine am Ende der Leidens- und in der Auferstehungsgeschichte aus dem Stoffkreise des Nikodemusevangeliums und verwandter Apokryphen erweiterte, im übrigen jedoch sehr knappe Skizze der neutestamentlichen Heilsgeschichte von der Jordantaufe bis zur Geistesausgießung am Pfingstfeste an. Wir haben es also in Wirklichkeit mit einem vollständigen apokryphen Herrenleben zu tun, das lediglich die Kindheitsgeschichte mit besonderer Breite erzählt.

Diesem Befund des Textes entspricht die Auswahl der bildlichen Darstellungen. Nachdem die ersten acht, abgesehen von der einer apokryphen Ausschmückung der Magiererzählung gewidmeten Nr. 5, die kanonische Kindheitsgeschichte illustriert haben, folgen an den Nrn. 9—39 Illustrationen der Kapp. 9—44 des *evangelium infantiae arabicum*. Nr. 40 zeigt die vom Text seltsamerweise vor der Jordantaufe erzählte Auferweckung des Jünglings von Naim. Die Nrn. 41—44 sind dem Anfang der öffentlichen Tätigkeit des Herrn, die Nrn. 45—54 der Leidens- und Verherrlichungsgeschichte gewidmet, wobei zu zwei Nummern die in den Kreis des Niko-

¹ Herausgegeben von H. Sike, Utrecht 1697. — Bei Thilo *Codex apocryphus Novi Testamenti* I. S. 63—131.

demusevangeliums gehörende Legende von einer Gefangensetzung Josephs von Arimathäa die Inspiration geliefert hat. Durchweg handelt es sich um einfache — höchstens in einem schlichten Strichrand — das Gefüge des Textes unterbrechende Zeichnungen mit Schreibtinte. Nur zu Anfang ist teilweise eine Kolorierung offenbar nachträglich versucht worden. Ich gebe eine möglichst kurze Beschreibung des jeweils Dargestellten, links und rechts vom Beschauer aus gedacht, soweit es sich nicht um Körperteile handelt, und füge in Klammer die arabischen Beischriften bei, die zu übersetzen nur da notwendig erschien, wo sie mehr als einen Eigennamen, das ständige السيد („der Herr“) oder سيدنا („unser Herr“) für Christus, bezw. السيدة („die Herrin“) für die Muttergottes oder das arabische Äquivalent für das in meinen Angaben unmittelbar vorangehende deutsche Wort enthalten.

1. Fol. 1 v°. Die Magier vor Herodes. — Links sitzt Herodes (ههيك رودييس) mit langem Spitzbart, beide Hände ausgestreckt. Von rechts schreiten zwei Magier heran, der erste bartlos und den Zeigefinger der Rechten nachdenklich in die Gegend des Mundes legend, während die Linke einen Gegenstand hält, der zweite bärtig und anscheinend wieder beide Hände ausstreckend. Die Darstellung ist beschädigt.

2. Fol. 2 v°. Die Reise nach Bethlehem. — Maria (السيدة) und Joseph (يوسف) sitzen je auf einem Esel, sie die Zügel mit beiden weit ausgestreckten Händen haltend, er in der Linken die Zügel, in der Rechten eine Gerte oder einen Stab zum Antreiben des Tieres.

3. Fol. 3 v°. Die Geburt (الميلاد). Abgeb. Redin S. 5. Fig. 1. — Zwei Bildstreifen stehen übereinander. Oben kommen von rechts zwei Engel (الملائكة, bezw.: الاجناد السماوية „die himmlischen Heerscharen“), in der Mitte liegt das Wickelkind anscheinend auf einer Art von Trog, dahinter Ochs und Esel, zwischen denen sich eine Lichtstraße auf das Kind herabsenkt, endlich folgen von links nach rechts gewandt Maria (السيدة), beide Hände nach dem Kinde ausstreckend, und hinter ihr Joseph (يوسف), der, die Linke auf das rechte Knie gestützt und mit ihr selbst das Kinn stüt-

zend, die Rechte lässig im Schoße, nachdenklich nach oben blickt. Unten treten von rechts drei Hirten (الرعاة), der mittlere mit der Rechten nach oben deutend und die Linke ausstreckend, die zwei anderen mit ausgestreckten beiden Händen auf einen bärtigen Mann zu, der von links nach rechts blickend sie empfängt, während er von den ausgestreckten Händen die rechte höher hält, als ob er etwas an den Fingern erzähle.

4. Fol. 4 v°. Magieranbetung. — Das Kind (السيد) mit Ochs und Esel und der Lichtstraße ist wie vorhin gegeben, nur daß es hier deutlich in dem Troge liegt. Von rechts kommt nur ein Engel (ملاك). Links sitzt Maria ähnlich wie zuvor und etwas weiter oben Joseph, hier die erhobene Linke an die Schläfe, die Rechte auf die Kniee legend. Darunter liegen vier Magier (المجوس), je zwei von jeder Seite her, in voller Proskynese am Boden.

5. Fol. 5 r°. Die Magier in der Heimat erzählend. Abgeb. Redin S. 6. Fig. 2. — Von rechts kommen die zwei Magier von Nr. 1 (المجوس). Der vordere hält mit etwas gebeugtem Kopfe in beiden Händen einen langen bandartigen Gegenstand erhoben, der seine Erklärung in den Worten des Textes findet: *فظهروا لهم القمط الذى دفعته اليهم مريم* („und sie zeigten ihnen die Windel, welche ihnen Maria geschenkt hatte“). Der hintere hat die Linke flach ausgestreckt und zeigt mit der Rechten gegen sein Gesicht. Ihnen gegenüber hocken, von links nach rechts blickend, mit überschlagenen Beinen drei Zuhörer, von denen der erste beide Hände ausstreckt, während die anderen dies nur mit der Rechten tun, die Linke dagegen flach am Körper herabfallen lassen.

6. Fol. 6 r°. Darstellung im Tempel (دخول سيدنا الى الهيكل). „Der Eintritt unseres Herrn in den Tempel“. — Zu äußerst rechts steht unter einem nach links sich öffnenden Baldachin ein Altartisch mit Decke und Altarkreuz, davor sich nach links zurückwendend Maria mit dem Kinde, das mit der Linken nach oben zeigt, auf dem linken Arme. Hinter ihr schreiten von links nach rechts Simeon, der die Arme ausbreitet, um das Kind zu empfangen, und gleichzeitig

nach oben blickt, sowie Joseph mit zwei Turteltauben, der links das Bild abschließt. Über beiden schweben in Halbgestalt zwei Engel in der Luft.

7. Fol. 6 v°. Herodes den Ort der Geburt des Messias erfragend. — Der gekrönte Herodes (هيروُدس) hockt mit überschlagenen Beinen von rechts nach links gewandt über einer Erhöhung von zwei Stufen auf Polstern, hinter denen eine Rücklehne sichtbar wird. Auf ihn schreiten von rechts her zwei Gestalten (اليهود) „die Juden“ zu. Alle drei strecken beide Hände aus, wobei dann Herodes und der hintere Jude noch mit der Linken durch Ausstrecken von Daumen und Zeigefinger eine Art von Redegestus machen. Die Bedeutung des Ganzen wird durch die zugehörige Textstelle gesichert.

8. Vol. 7 r°. Flucht nach Ägypten. — Von rechts nach links reitet Maria (السيدة) mit dem Kinde (سيدنا) im linken Arme, mit der Rechten nach oben zeigend auf einem Esel, hinter ihr Joseph (يوسف), der die Hände höchst unnatürlich auf der Brust gekreuzt hält und nach weiter rechts zu einem von rechts nach links gewandten Engel (ملاك) zurückblickt, welcher seinerseits mit der Rechten den unter Nr. 7 beschriebenen Redegestus macht und die Linke flach ausstreckt.

9. Fol. 7 v°. Das Zusammenbrechen des ägyptischen Götzenbildes. Abgeb. Redin S. 7. Fig. 3. — Ganz rechts gewahrt man das gestürzte Götzenbild (الصنم) wie einen nackten Mann, der auf den Füßen stehend sich bückt, bis er mit den Händen den Boden berührt. Es folgt nach links gewandt der Priester, die Linke vor der Brust, mit der Rechten den Redegestus machend. Ihm gegenüber steht in leicht vorgebeugter Haltung Joseph (يوسف) und zu äußerst links, wie er nach rechts gewandt, Maria (السيدة), das Kind (سيدنا) mit beiden Händen haltend, auf dem Esel.

10. Fol. 8 v°. Heilung des Sohnes des Priesters. Abgeb. ebenda Fig. 4. — Rechts stehen Maria (السيدة), das Kind (سيدنا) auf dem linken Arme und seine Schulter mit der rechten Hand berührend, und, gleich ihr nach links ge-

wandt Joseph (يوسف), die Linke vor der Brust, die Rechte mit einem wohl Erstaunen zum Ausdruck bringenden Gestus an die Wange erhoben. Links sitzt nach rechts zu der „Knabe“ (الصبى قد >خرج الشياطين) „der Knabe nach Ausfahren der Teufel“, schon völlig als Erwachsener gebildet und von den Windeln unwunden, die er mit der Linken über seinem Haupte lüftet. Teufel erblickt man über ihm in Gestalt zweier ineinander verschlungener Vogelleiber und hinter ihm in Gestalt eines Hundekopfes.

11. Fol. 9 v°. Die von den Räufern verlassenen Gefangenen. — Rechts ist Maria (السيدة) mit dem Kinde (سيدنا) genau wie vorhin gegeben. Es folgt Joseph, der die Linke auch hier vor der Brust hält, mit der Rechten aber den Redegestus macht. Ihnen gegenüber stehen von links nach rechts zwei Männer mit gefesselten Händen, die Gefangenen (المستورين).

12. Fol. 11 r°. Die vom Teufel in Schlangengestalt besessene Frau (الامرة المتننه). Abgeb. Redin S. 8. Fig. 5. — Sie liegt von der Schlange unwunden da, nach deren Leib ihre rechte Hand in ohnmächtiger Qual greift.

13. Fol. 11 v°. Heilung dieser Frau. Abgeb. ebenda Fig. 6. — Rechts steht Maria (السيدة), die Linke vor der Brust, die Rechte flach ausgestreckt. Ihr gegenüber sitzt von links nach rechts die Geheilte (الامرة قد فارقتها التنين) „die Frau, nachdem sie die Schlange verlassen hat“, mit beiden Händen das Jesuskind (سيدنا) umklammernd.

14. Fol. 12 r°. Heilung des aussätzigen Mädchens. (البرصاء) Abgeb. ebenda Fig. 8. — Aus einer Andeutung von Wellen ragt nur der in Umrissen kenntlich werdende Oberkörper des offenbar im Bade aufrecht sitzenden Mädchens heraus.

15. Fol. 13 r°. Szene nach jener Heilung. (Der umgebende Text enthält das Gespräch des geheilten Mädchens mit der Königin.) — Rechts steht Maria (السيدة), mit beiden Händen das Kind vor sich hin haltend. Zu ihr sieht sich der nach links zu schreitende Joseph (يوسف) um, der die Linke vor den Leib gelegt hat und mit der Rechten vor der Brust

einen Redegestus macht. Von rechts nach links gewandt folgt sodann das geheilte Mädchen. Es ist völlig erwachsen gegeben, hält gleichfalls die Linke vor den Leib und macht mit der Rechten den Redegestus (الصبيبة الى صاحبها) „das Mädchen zu seinen Genossen“). Ihm gegenüber steht eine bartlose männliche Gestalt, die Linke in den Falten des Palliums verborgen, die Rechte vor die Brust gelegt (صاحب البيت „Hausgenosse“ = οἰκονόμος?).

16. Fol. 13 v°. Heilung des aussätzigen Knaben. Abgeb. Redin S. 9 Fig. 8, — Das Bad ist angedeutet wie eine Glocke, aus der oben der Oberkörper des von links nach rechts gewandten und anscheinend mit einem Lendenschurz bekleideten Knaben hervorragt. Von rechts nach links blickend steht vor diesem seine Mutter und faßt seine beiden Hände mit den ihrigen.

17. Fol. 14 r°. Das Gastmahl nach Heilung des Impotenten. — An einem Sigma liegt zu äußerst links ein bärtiger Mann, an den sich drei unbärtige Gestalten anschließen. Ein Lamm und fünf runde Scheiben je mit einem Punkt in der Mitte, d. h. wohl eher Brote als Teller liegen auf dem Tische.

18. Fol. 15 v°. Der in einen Esel verzauberte Bruder. Abgeb. Redin S. 9 Fig. 9. — Vor einem nicht recht verständlichen trapezförmigen Gegenstand steht zu äußerst rechts der mit einer Satteldecke bedeckte Esel. Von links nach rechts gewandt folgen, mit überschlagenen Beinen dasitzend, die drei Schwestern, die sämtlich die rechte Hand ausstrecken, um mit dem Zeigefinger zu deuten, und hinter ihnen eine bartlose männliche Gestalt, die mit der Rechten von oben auf das Haupt der letzten herabweist.

19. Fol. 16 r°. Die Entzauberung des Bruders. Davon die Gruppe links abgeb. a. a. O. S. 10 Fig. 10. — Rechts stehen nach links gewandt die drei Schwestern, alle die linke Hand ausstreckend, wobei die mittlere mit dem Zeigefinger deutet und die vorderste gleichzeitig mit der Rechten den Redegestus macht. Links steht nach links gewandt, aber sich nach rechts umsehend der wieder zum Menschen gewordene

Esel. Die herabhängenden Arme verraten, daß sie noch soeben Vorderfüße waren, zumal auch der Rücken noch stark gebeugt ist. Auf diesem sitzt das Jesuskind, das hinter ihm stehend Maria (السيدة) mit der Rechten leicht stützt, auch es, nicht minder als seine Mutter von rechts nach links gewandt.

20. Fol. 16 v°. Die Hochzeit des Entzauberten und des vom Aussatze gereinigten Mädchens. — Rechts sieht man die Braut mit der Brautkrone auf dem Haupte, die mit der Linken den Redegestus macht. Ihr gegenüber steht von links nach rechts der Bräutigam, sie mit der Rechten am rechten Arme fassend. Hinter demselben hocken mit überschlagenen Beinen, von links nach rechts gesehen, zuerst eine die Gitarre spielende Frau, dann ein die Flöte spielender Mann.

21. Fol. 17 r°. Die heilige Familie und die beiden Räuber. Abgeb. Redin S. 10 Fig. 11. — Rechts reitet nach links zu Maria (السيدة) mit dem Kinde (سيدنا) auf dem Esel. Hinterher schreitet Joseph (يوسف), beide Hände leicht ausstreckend. Links schreiten gleichfalls nach links die zwei Räuber (الصلان). Dumachus hat das Schwert über dem Kopfe gezückt, Titus sucht ihn zu begütigen, indem er mit der Linken den linken Ellenbogen des Genossen faßt und mit der Rechten den Redegestus macht, während er gleichzeitig sich nach der heiligen Familie umsieht.

22. Fol. 11 r°. Der Engel erscheint Joseph in Ägypten. — Links ist Joseph (يوسف), nach links schreitend und sich nach rechts umsehend, genau in derselben Haltung wie in Nr. 8 gegeben. Von rechts her nähert sich ihm der Engel (ملاك), der die Linke leicht ausstreckt und mit der Rechten den Redegestus macht.

23. Fol. 18 v°. Heilung eines zweiten aussätzigen Knaben. Abgeb. Redin S. 11 Fig. 12. — Ganz links beherrscht eine weit nach rechts überhängende Pflanze das eine Bildende. Unter ihrem Laubdach ist das Wasser angedeutet, aus dem der Oberkörper des von links nach rechts gewandten Knaben herausragt. Vor diesem sitzt auf einem Faldistorium

ein bärtiger Mann, der mit beiden Händen diejenigen des Knaben gefaßt hält, anscheinend um ihn aus dem Bade herauszuziehen.

24. Fol. 19 r°. Die Mutter des kranken Knaben, der ein anderer Knabe bereits starb, sucht Hilfe bei Maria. — Links sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen Maria (السيدة), auf den Armen das Kind (سيدنا), das heftig die linke Hand nach rechts ausstreckt. Von rechts kommt die Frau, mit dem linken Arm ihr Kind tragend und mit der Rechten auf Maria und Jesus deutend.

25. Fol. 20 r°. Kleopas im Ofen. Abgeb. Redin S. 11. Fig. 13. — Der Ofen, in welchem das Feuer nicht angedeutet ist, stellt eine Halbkugel dar. Auf dem Grunde desselben liegt Kleopas von links nach rechts halb aufgerichtet, indem er beide Arme hilfesuchend ausstreckt. Gleichfalls von links nach rechts beugt sich eine Frau über den Ofen, dessen obere Öffnung ihre rechte Hand berührt.

26. Fol. 20 v°. Kleopas im Brunnen. Abgeb. ebenda Fig. 14. — In Doppellinien ist die Brüstung des runden Brunnens angedeutet, durch die man hindurchsieht, als ob sie aus Glas wäre. Auf dem Grunde des Brunnens ist Wasser. Darin sitzt wieder und zwar noch etwas mehr aufgerichtet als vorhin Kleopas, die Arme in Orantenhaltung ausgebreitet. Von rechts nach links beugt sich diesmal die Frau nach ihm zu, indem ihre Linke die Brunnenbrüstung berührt, während die Rechte hinter dem Rücken verschwindet.

27. Fol. 21 r°. Der Tod der Peinigerin des Kleopas. Abgeb. a. a. O. S. 12 Fig. 15. — Der Brunnen ist wie vorhin gegeben. Über ihm schwebt eine Rolle, über die das Seil des Schöpfeimers läuft. In dieses verstrickt ist die Frau mit aufgelöstem Haare kopfüber in den Brunnen gefallen. Beschrift: اعبل البير (der Granit [= die granitene Brüstung?] des Brunnens).

28. Fol. 21 v°. Heilung des kranken Knaben im Bette des Jesuskindes. Abgeb. ebenda Fig. 16. — Rechts steht eine Frau, die Mutter, mit der Linken auf das Kind, mit der Rechten nach oben deutend, links eine reich-

geschmückte Schaukelwiege, in der von rechts nach links ausgestreckt das kranke Kind liegt, eng mit Decken umwickelt.

29. Fol. 23 r°. Die Fürstin mit ihren Geschenken. Abgeb. ebenda Fig. 17. — Ein Weib in reicher Kleidung kniet von rechts nach links gewandt, deutet mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf etwas im Bilde nicht Dargestelltes und hält in der Linken einen merkwürdigen Gegenstand, d. h. eine runde Scheibe mit einem Punkte in der Mitte über einem langen Stiel.

30. Fol. 23 v°. Das vom Teufel in Drachengestalt gequälte Mädchen. — Rechts sitzt, umwunden von einer über ihre Schulter hinweg nach rechts züngelnden Schlange, die Leidende, ohne daß angedeutet wäre, worauf sie sitzt. Ihre Rechte ist erhoben, ihre Linke wagrecht ausgestreckt. Ihr gegenüber liegt links eine Berghöhe, auf deren Spitze, von links nach rechts gewandt, eine bartlose Gestalt mit unnatürlich verschrägten Armen sitzt und mit der Rechten nach rechts deutet. Auf diese zu schreiten den Berg hinan zwei gleichfalls bartlose Gestalten, die vordere wohl männlich, die hintere, nach den langen Haaren zu schließen, wohl weiblich.

31. Fol. 24 v°. Heilung dieses Mädchens. Abgeb. Redin S. 12 Fig. 18. — Links sitzt dasselbe wiederum ohne Andeutung des Gegenstandes, auf dem es sitzt. Um es ist nun die Windel des Jesuskindes gewunden. Beide Hände sind ausgestreckt. Rechts bäumt sich gegen die Befreite die ihrer furchtbaren Macht beraubte Schlange auf.

32. Fol. 25 r°. Der Jesusknabe und Judas Iskariot. Abgeb. a. a. O. S. 13 Fig. 19. — Zu äußerst links schreitet Jesus (سیدنا), indem er sich nach rechts umsieht, nach links zu. Seine Rechte macht den Redegestus. Hinter ihm ist Judas, gleichfalls nach links gewandt, soeben im Begriffe, mit Fäusten gegen ihn zu schlagen. Nach rechts entweicht der Teufel als eine hoch aufspringende phantastische Hundegestalt, deren Schwanz durch einen langen, wieder in einen Hundekopf mit weit aufgesperrtem Rachen auslaufenden Hals gebildet wird, während ein gleiches Gebilde auch aus seinem

Kopfe herauswächst. Diesen hat mit gleichfalls weitgeöffnetem Hauptrachen das Ungeheuer gegen Judas zurückgewendet.

33. Fol. 26 r°. Jesus macht die aus Lehm gekneteten Tiere lebendig. Abgeb. ebenda Fig. 20. — Rechts sitzt Jesus (سیدنا) nach links gewandt auf einem Feldstuhle und macht mit der Rechten den Redegestus. Vor ihm stehen, von links nach rechts gerichtet, hintereinander ein Esel, ein Schaf und eine Ziege, über denen noch drei Vögel gegeben sind.

34. Fol. 27 r°. Jesus in der Werkstätte des Färbers Salem. — Rechts ist die gemauerte Färbertonne (دن الصبغ). An sie tritt von links Jesus (سیدنا) heran. Er hält in jeder Hand ein Tuch. Zwei weitere Tücher schweben als von ihm geworfen schon in der Luft. Hinter ihm folgt in gleicher Richtung der Färber (الصباغ), die Linke leicht ausstreckend und mit dem Zeigefinger der Rechten auf Jesus deutend.

35. Fol. 28 r°. Jesus und Joseph am Throne für den „König von Jerusalem“ arbeitend. Abgeb. Redin S. 14 Fig. 21. — In der Bildmitte gewahrt man den reich gepolsterten Thron auf vier Stützen. Eine von diesen hält von rechts her Jesus (سیدنا), eine andere von links her Joseph (یوسف).

36. Fol. 28 v°. Jesus verwandelt seine Spielkameraden in Böcklein. Abgeb. ebenda Fig. 21. — Jesus (سیدنا) steht von links nach rechts gewandt. Vor ihm stehen rechts in umgekehrter Richtung vier Ziegenböcke. Ganz links sieht man hinter ihm eine stehende bartlose Gestalt gleichfalls von rechts nach links gewandt, die mit der Rechten das Ende ihres Palliums hält und mit der Linken nach oben deutet.

37. Fol. 29 v°. Er verwandelt sie wieder in Knaben. Abgeb. a. a. O. S. 15 Fig. 23. — Von rechts nach links schreiten hintereinander drei Knaben, die Linke ausgestreckt, die Rechte gen Himmel erhoben. Vor ihnen steht links in größerer Gestalt Jesus (سیدنا), der die rechte Hand wie zu einem Willkommgrüße ausstreckt.

38. Fol. 30 v°. Jesus als König der Knaben. Abgeb. ebenda Fig. 24. — Rechts sitzt Jesus (سیدنا) nach links blik-

kend auf einem Throne mit Doppelkissen und runder Rücklehne. Sein Haupt schmückt eine Krone aus Zweigen. Die Rechte ist so vor der Brust flach erhoben, daß man in die Handfläche hineinsieht. Die Linke macht einen Rede- oder Zeigegestus. Von links nach rechts kommen auf ihn drei Knaben (الصبيان) zu, die alle drei beide Hände ausstrecken.

39. Fol. 31 v°. Jesus erweckt den vom Dache gestürzten Knaben. Abgeb. a. a. O. S. 16. Fig. 25. — Rechts sieht man den tot gewesenen Knaben, den von links nach rechts ihm entgegenkommend Jesus mit der Rechten bei seiner linken Hand faßt, während er mit dem Zeigefinger der Linken einen Gestus des Deutens macht. Hinter ihm schreiten zwei kleiner gegebene Knaben, die beide mit der Rechten auf ihn deuten, gleichfalls von links nach rechts. Zu äußerst links sitzt auf einem Feldstuhle der Wâli, die Linke auf das Knie gestützt und mit der Rechten einen Redegestus machend.

40. Fol. 33 r°. Auferweckung des Jünglings von Naim. — Zu äußerst rechts schreiten nach links zwei Träger mit der Bahre, auf der in umgekehrter Richtung der „Sohn der Witwe“ (ابن الريملة) liegt. Von links tritt auf sie Jesus (سيدنا) herzu, über den linken Arm das Pallium geschlagen und mit der hochehobenen Rechten den Redegestus machend. Hinter ihm schreitet, auch sie von links nach rechts, die Witwe (الريملة) mit zum Zeichen der Trauer aufgelöstem langem Haar.

41. Fol. 34 v°. Taufe Jesu im Jordan. — Vor einer zu äußerst rechts die Bildfläche begrenzenden Pflanze von mehr als Mannshöhe steht, nach links gewandt und nach oben blickend, Johannes (يوحنا), die Linke ausgestreckt, die Rechte auf das Haupt des Herrn gelegt. Dieser (سيدنا) steht, leicht nach rechts zu Johannes blickend, in dem aufwallenden Jordanwasser, das ihn bis an die Schultern umgibt. Über ihm schwebt die Taube des Heiligen Geistes (روح القدس), von deren Brust eine Lichtstraße auf sein Haupt sich ergießt. Auf dem Flußufer links stehen, nach rechts gewandt, zwei Engel je mit ausgestreckter Rechten.

42. Fol. 35 v°. Hochzeit zu Kana. — Die Darstellung besteht wie Nr. 3 aus zwei übereinandergesetzten Bildstreifen. Oben hocken rechts zwei Gestalten, die beide die Linke ausstrecken und in der Rechten ein Trinkglas halten. Vor ihnen steht en face, doch leicht nach rechts blickend Christus, in der Linken anscheinend auch er ein Trinkglas haltend, die Rechte wie in Nr. 38 vor der Brust erhoben, hinter ihm von links nach rechts gewandt Maria, beide Hände gegen ihn ausstreckend. Unten sieht man in zwei Reihen übereinander drei bzw. zwei Krüge, zwischen dem ersten und zweiten der unteren Reihe einen undefinierbaren Gegenstand und links einen nach links blickenden Diener, der an einem Ziehbrunnen Wasser zu schöpfen beschäftigt ist.

43. Fol. 36 r°. Die Versuchung. Abgeb. Redin S. 17 Fig. 26. — Von rechts kommt der Teufel (الشيطان), eine Mißgestalt, deren Schlangenleib, von zwei Pferdefüßen getragen, nach vorn in eine Menschenbrust übergeht, während ein dreigliedriger Schwanz am Steiß ansitzt und eine weitere schlangenförmige Bestie, in einen Hundekopf mit weit geöffnetem Rachen auslaufend, aus dem bärtigen, mit langen Ohren und Hörnern ausgestatteten Menschenkopf hervorwächst. Vor ihm steht, von links nach rechts gewandt, Christus (سيدنا), die Linke unnatürlich über die Brust gelegt, die Rechte mit Redegestus weit ausgestreckt.

44. Fol. 36 v°. Der Versucher entweicht. Abgeb. ebenda Fig. 27. — Von rechts nach links steht Christus in wesentlich derselben Haltung wie soeben. Der Teufel, in gleicher Bildung wie zuvor gegeben, entweicht en face dem Beschauer zu mit ausgebreiteten Händen, wobei die von seinem Kopfe ausgehende Bestie, nach hinten herabfallend, mit dem weit aufgesperrten Hunderachen nach Christus ausgreift.

45. Fol. 38 r°. Kreuzigung. — Nur mit einem von den Hüften bis an die Kniee reichenden und in der Mitte des oberen Randes geknoteten Schurz bekleidet, hängt Christus (سيدنا) am mittleren der drei Kreuze. Die in kleinerer Gestalt an kleineren Kreuzen gegebenen Schächer tragen bis zu den Knien reichende Leibbrücke, deren Ärmel bis zu den

Ellenbogen gehen. Derjenige des Schächers links vom Beschauer ist auf der Brust geöffnet. Nägel sind bei keinem der drei Gekreuzigten angedeutet.

46. Fol. 38 v°. Grablegung. Abgeb. Redin S. 18 Fig. 28. — Zu äußerst rechts ragt ein mehr als mannshohes Prunkkreuz auf. Es folgen schulterhohe üppige Pflanzen. Mit dem Rücken gegen dieselben steht Joseph von Arimathäa (يوسف من الرمله), etwas vorgebeugt und beide Hände wenig vor dem Leibe ausgestreckt, unter einem überhängenden Felsendach. In der von diesem Dache bedeckten Höhle befindet sich ein Trograb (القبر „das Grab“), an dessen Seite scheinbar der ganz in Tücher eingehüllte Leichnam Christi liegt.

47. Fol. 40 r°. Die Grabeswache und Joseph von Arimathäa im Gefängnis. Abgeb. ebenda Fig. 29. — Rechts ist eine verriegelte Türe. Vor ihr sitzt nach rechts blickend der am Halse gefesselte Joseph von Arimathäa (يوسف في الرمله sic!) im Gefängnis (الحبس). Links davon ist das Grab (القبر) des Herrn in Form eines Sarkophages mit gewölbtem Deckel gegeben, zu dem drei Stufen hinaufführen. Überrascht wird dieser Sarkophag von den Gestalten zweier stehender Soldaten, die beide unnatürlich die Arme über der Brust verschrägen und in der Rechten ein gezücktes Schwert halten. Mit der Linken hält der bärtige links einen runden Schild, während die Linke des bartlosen rechts müßig ausgestreckt ist.

48. Fol. 40 v°. Auferstehung. — Links steht Christus halb im Profil auf einer Erhöhung, wohl dem geöffneten Sarkophag. Vor ihm verneigen sich von rechts her zwei Engel tief, wie es der orientalische Priester an Stelle der abendländischen Kniebeugung in der Liturgie tut. Das Ganze ist Illustration der Textworte: فلما قام يسوع من القبر سجدت له جميع الملائكة („und als Jesus aus dem Grabe auferstand, adorierten ihn die Engel insgesamt“).

49. Fol. 41 r°. Der Auferstandene und die beiden Marien. Abgeb. Redin S. 19 Fig. 30. — Rechts steht etwas erhöht Christus (سيدنا) in Mitte eines üppigen Pflanzenwuchses, die Linke vor den Leib gelegt, die Rechte nach oben und gegen

sein Gesicht erhoben. Von links nach rechts schreiten auf ihn die Muttergottes (السيدة) mit leicht ausgestreckter Rechten und hinter derselben Maria Magdalena (مريم مراحن sic!) zu.

50. Fol. 42 r°. Christus erscheint Joseph von Arimathäa im Gefängnis. — Rechts blickt der hier bartlose Auferstandene (سيدنا) nach links hin. Das Ende seines Palliums ist über die vor die Brust gehaltene Linke geworfen, während die Rechte etwas nach unten ausgestreckt ist. Vor ihm liegt, die Linke wie Hilfe heischend zu ihm erhoben, Joseph (يوسف) am Boden. Über ihm gewahrt man ein Rechteck mit mehreren Schlingen von der Art der Halsfessel, die er in Nr. 47 trägt. Ortsangabe durch die Beischrift: الحبس الذى كان يوسف فيه (sic ohne „das Gefängnis, in dem Joseph war“).

51. Fol. 44 v°. Die Erscheinung auf dem Galiläa-berge. — Rechts steht Christus (سيدنا) auf einem den Jüngern bis an die Knie reichenden Felsenhügel, die Linke so, daß wieder der Palliumzipfel über den Arm fällt, vor die Brust gelegt, die Rechte wie in Nr. 38 vor derselben erhoben. Auf ihn zu kommen von links nach rechts die Jünger (التلاميذ) in zwei Reihen, vorn fünf, hinten sechs, so geordnet, daß die Köpfe der hinteren Reihe über denjenigen der vorderen aufragen. Die mithin allein in Vollgestalt sichtbaren Apostel der Vorderreihe haben alle die Rechte ausgestreckt, wobei der vorderste mit dem Zeigefinger deutet.

52. Fol. 45 r°. Betastung durch Thomas. — Christus ist auch hier zu äußerst rechts gegeben. Obgleich nach unten zu unter dem Pallium die Tunika zum Vorschein kommt, sind seine rechte Brust und sein rechter Arm völlig unbekleidet. Mit der Rechten führt er dem vor ihm stehenden Thomas (توما) die Hand an die Seitenwunde. Hinter jenem sind — statt zehn — fälschlich wiederum elf Jünger (التلاميذ) wie vorhin angeordnet.

53. Fol. 46 r°. Himmelfahrt. — In einer sehr spitz zulaufenden Mandorla, die rechts und links je ein Engel (ملاك) zu halten scheint, thront Christus, mit der Linken ein geschlossenes Buch und die Rechte so wie in Nr. 38 haltend.

Darunter sind nur drei Apostel gegeben, von denen der äußerste rechts beide Hände nach oben erhebt, der mittlere in voller Proskynese hingestreckt ist und der äußerste links mit der Rechten aufwärts deutet. Beischrift: سيدنا صاعد الى السماء („unser Herr in den Himmel aufsteigend“).

54. Fol. 46 v°. Geistesausgießung. — Je eine Reihe von sechs Aposteln kommt von links und von rechts her. Über dem Zwischenraume zwischen den beiden auf einander zu schreitenden Reihen schwebt die Taube des Heiligen Geistes, von deren Schnabel Strahlen auf die Häupter der Apostel herabschießen. Beischrift: البنطقسطى تنازل روح القدس: „Pfingsten. Das Herabsteigen des Heiligen Geistes auf die Jünger“).

Es ist nicht leicht, die Bedeutung dieser Folge so anspruchsloser Federzeichnungen in Kürze auch nur annähernd zu charakterisieren. Als Illustration der vielfach mehr als seltsamen Wundergeschichten, mit denen morgenländische Phantasie die von den kanonischen Evangelien bezüglich der Jugendjahre des Erlösers gelassene Lücke ausgefüllt hat, nimmt mehr als die Hälfte der Darstellungen einen beinahe singulären Platz im Gesamtrahmen christlich-orientalischen Buchschmuckes ein. Parallelen dürften, soweit ich vorerst sehe, nur aus dem Kreise abessinischer „Kunst“ beizubringen sein. Es würde seinerzeit festzustellen sein, ob sich irgendwelche Beziehungen zwischen der mesopotamischen und der abessinischen Art, jene Wundergeschichten im Bilde zu vergegenwärtigen, feststellen lassen oder nicht, ob also der Nachhall eines älteren, etwa an die Grenze des frühchristlichen Zeitalters hinaufreichenden Bilderschmucks eines apokryphen Kindheitsevangeliums, wie auch immer gebrochen, in den Nrn. 5 und 9—39 unserer mesopotamischen Bilderfolge des ausgehenden 13. Jahrhunderts fortlebt oder diese, mindestens soweit, als eine reine Originalschöpfung der mittelalterlichen „Kunst“ Mesopotamiens zu gelten hat. Für den Augenblick wäre es verfrüht, dieser Frage näher treten zu wollen. Nur zweierlei kann ohne weiteres mit Entschiedenheit ausgesprochen werden. Erst Ishaq ibn Abî-l-Farag̃ selbst, der im Februar

1299 die vorliegende Handschrift vollendete, hat gewiß auch die auf die apokryphe Kindheitsgeschichte bezüglichen Darstellungen nicht neu erfunden, sondern er hat sie nach einer Vorlage kopiert. Andererseits steckt in der uns durch ihn erhaltenen Serie von Bildern jedenfalls ein sehr gutes Teil mittelalterlicher, mit naivem Realismus an die Erscheinungen mesopotamischen Lebens im Zeitalter der arabisch-türkischen Herrschaft anknüpfender Mache.

Für letzteres sind neben dem Altarkreuz von Nr. 6 vor allem die Verhältnisse der Tracht beweiskräftig, die sich in unseren Federzeichnungen beobachten lassen. Ich bin der Kürze halber bei der andeutungsweisen Beschreibung der einzelnen Darstellungen auf diese Dinge nicht eingegangen, trage nun aber hier das Notwendigste zusammenfassend nach. So tragen die musizierende Frau in Nr. 20 und die Mutter in Nr. 28 vollkommen türkische Frauenkleidung, die unter Röcken mit einer Andeutung reichen Perlenbesatzes weite Pumphosen sichtbar werden läßt. Solche sind ferner unter der Tunika bei dem vorderen der zwei von den Räubern Zurückgelassenen in Nr. 11, bei der Gestalt hinter den Schwestern in Nr. 18, dem Bräutigam in Nr. 20 und bei Joseph in Nr. 35 zu beobachten. Eine an die Prachtstücke orientalischer Webekunst erinnernde reichgemusterte Tunika tragen Herodes in Nr. 7, die Frau in Nr. 29, der vordere Träger in Nr. 40, der eine Engel in Nr. 48 und Joseph von Arimathäa in Nr. 50. Einen entsprechenden Mantel trägt die Mutter in Nr. 16. Eine Musterung speziell mit Vogelbildern weist die Tunika des hinteren Juden in Nr. 7 auf. Einen an die Mönchskleidung erinnernden Mantel mit Kapuze sieht man über der Tunika von dem vordersten der drei Zuhörer der Magier in Nr. 5 und dem vorderen Juden in Nr. 7 getragen. Besonders häufig tritt von Elementen orientalischer Tracht des Mittelalters der Turban auf. Es tragen ihn immer die Magier, die zwei hinteren ihrer Zuhörer in Nr. 5, der hintere Jude in Nr. 7, drei der zu Tische Sitzenden in Nr. 17, der Bräutigam und der männliche Musikant in Nr. 20, der sitzende Mann in Nr. 23 und der Wâli in Nr. 39, wobei in den Nrn. 7 und 17 noch ein

nach hinten unter dem Turban herabfallendes langes Tuch mit Franzen gegeben ist. Mit jener Tracht dürfte es endlich auch zusammenhängen, wenn statt des von Männern regelmäßig und so in den Nrn. 40—45, 48f. und 51ff. auch von Christus getragenen Vollbartes der Geheilte in Nr. 10 den bloßen Schnurrbart und der vordere der von den Räubern Zurückgelassenen in Nr. 11 Schnurrbart und Knebelbart trägt.

Aber es ist doch nur ein mehr oder weniger starker Einschlag, was dies alles bedeutet. Der eigentliche Zettel der in unseren Zeichnungen herrschenden Tracht kommt immer noch von den Überlieferungen der christlichen Antike her. Die alte Verbindung von Tunika und Pallium ist nicht nur die ständige Kleidung der heiligen männlichen Personen, die von Christus von Nr. 32 ab, von Simeon in Nr. 6, Johannes dem Täufer in Nr. 41 und Joseph von Arimathäa in Nr. 46, sowie von verschwindenden Ausnahmen abgesehen vom Nährvater Joseph, den Engeln und den Aposteln getragen wird. Sie kehrt auch sonst häufig genug wieder, so bei Herodes in Nr. 1, dem Götzenpriester in Nr. 9, dem οἰκονόμος(?) in Nr. 15, einem der zu Tische Sitzenden in Nr. 17, der Gestalt hinter den Schwestern in Nr. 18, dem sitzenden Manne in Nr. 23, der auf der Anhöhe sitzenden Gestalt in Nr. 30, dem Färber Salem in Nr. 34 und der Gestalt hinter Jesus in Nr. 36. Nicht minder beruhen auf antiker Tradition die hohe spitzzulaufende phrygische Mütze, welche die Hirten in Nr. 3, und die mit einer einzigen Ausnahme gegürtete bis zu den Knien reichende Exomis, die gleich ihnen die Räuber in Nr. 21, Judas in Nr. 32, die Knaben in Nr. 37, der vom Tode erweckte Knabe in Nr. 39, der Diener in Nr. 42 und die Soldaten in Nr. 47 tragen. Auch der im übrigen als Männerkleidung gegebene bis zu den Knöcheln reichende Leibrock mit oder ohne Schmuckstücke an den Ärmeln und der Halsöffnung läßt sich wohl mindestens ebensogut von dieser Seite her als von derjenigen mittelalterlich-orientalischen Kostüms begreifen. Ein Gleiches gilt von der Frauenkleidung. Einen Schleier und Mantel an einem Stück darstellenden Überwurf tragen hier über der langen Frauentunika die Muttergottes in den

Nrn. 3f., 9f., 21, 24 und 49, das vom Aussatz geheilte Mädchen in Nr. 15, die Mutter in Nr. 16 und die Schwestern in Nr. 19. Statt des fraglichen Überwurfes erkennt man eine Paenula mit getrenntem Kopftuche bei der Muttergottes in den Nrn. 2, 6, 8, 13, 19 und 42 und bei der hilfeschuchenden Frau in Nr. 24., die Paenula und eine Art von Spitzenhäubchen bei der Peinigerin des Kleopas in Nr. 26. Unklar ist es bei Maria in den Nrn. 11 und 15, ob es sich um den einheitlichen Überwurf oder um Paenula und Kopftuch handelt. Tunika und Pallium nach Männerart scheint die Witwe in Nr. 40 zu tragen. Wenn im übrigen weibliche Gestalten in der bloßen Tunika gegeben werden, so dürfte das Fehlen einer Bedeckung des Kopfes meist als Zeichen der Trauer gedacht sein. Jedenfalls trifft dies dann zu, wenn wie bei den Schwestern in Nr. 18, der Fürstin in Nr. 29 und der vom Teufel Gequälten in Nr. 30f. zugleich, wie es bei der genannten Witwe der Fall ist, das Haar aufgelöst in ungeordneten Strähnen auf die Schultern fällt.

Indessen ist es keineswegs das Gebiet der Tracht allein, wo die Federzeichnungen vom Jahre 1299 ein höchst merkwürdiges Nebeneinanderstehen mittelalterlich-orientalischer und frühchristlich-spätantiker Elemente aufweisen. Ich habe bereits auf den Anachronismus hingewiesen, vermöge dessen in Nr. 6 ein Altarkreuz den Altar des Tempels in Jerusalem schmückt. Dazu halte man die bezeichnend orientalische Weise, in der sitzende Gestalten vielfach mit überschlagenen Beinen hocken, oder die mit der Brautkrone des griechischen und syrischen Trauungsrituals geschmückte Braut und das Musikantenpaar in Nr. 20, und man wird sich auch abgesehen von den Fragen der Tracht völlig in die Sphäre des den Zeichner Ishaq ibn Abî-l-Farağ selbst unmittelbar umgebenden mesopotamischen Lebens hineinversetzt fühlen. Stellt man demgegenüber aber etwas wie das in Nr. 17 gegebene Mahl am Sigma, so hat man es hier mit einer rein und ganz antiken Mahlszene zu tun, die genau in der vorliegenden Komposition unmittelbar aus einem illustrierten Buche des 4. bis 6. Jahrhunderts kopiert sein könnte.

Besonders entschieden verraten zweifellos die nicht auf die apokryphen Kindheitswunder gehenden Darstellungen einen ikonographischen Charakter, der viele Jahrhunderte über die Entstehungszeit der Mardîner Handschrift hinaufweist. Auch unter ihnen ist zwar einzelnes unverkennbar zur Illustrierung des in ihr überlieferten Textes selbst neu erfunden. Bei der ganz einzigartigen Auferstehungsdarstellung Nr. 48 ist dieser Sachverhalt mit Händen zu greifen. Auf der anderen Seite bildet Nr. 53 ein sehr merkwürdiges Beispiel unverständiger Typenmischung. Denn die Jüngergruppe, die hier unter dem von Engeln in der Mandorla getragenen thronenden Christus eines echten frühchristlich-byzantinischen Himmelfahrtsbildes gegeben ist, entstammt vielmehr einem entsprechenden Verklärungsbild.¹ Aber im allgemeinen wird hier doch recht oft eine in ein verhältnismäßig sehr hohes Altertum zurückreichende letzte Grundlage des Gebotenen mit großer Klarheit erkennbar. Ich nenne als Züge überraschender Altertümlichkeit die prinzipielle Zwei-, nicht Dreizahl der Magier, die in Nr. 4 lediglich aus ästhetischen Rücksichten symmetrisch verdoppelt sein dürfte, die Stärke, mit welcher in Nr. 41 der von Jakoby² ausgegrabene apokryphe Taufbericht mit seinem Aufwallen des Wassers und seiner Lichterscheinung die Komposition beeinflusst, die an das alte Colobium des gekreuzigten Christus erinnernden Leibröcke der Schächer in Nr. 45, die durch und durch frühchristliche Komposition der Grabeswache in Nr. 47 und die beherrschende Stellung, welche der Bericht des Matthäusevangeliums für die Osterszenen einnimmt. Ein in diesem Zusammenhang namhaft zu machendes Motiv ermöglicht sogar eine bestimmte Datierung. Es ist das Prunkkreuz, im Angesicht dessen Nr. 46 sich die Grablegung vollziehen läßt. Man erkennt in demselben auf den ersten Blick das kostbare Votivkreuz, das vor dem Persersturme des Jahres

¹ Vgl. über die betreffende Bildkomposition nunmehr Heisenberg *Grabeskirche und Apostelkirche. Zwei Basiliken Konstantins*. Leipzig 1908. II S. 181—186.

² *Ein bisher unbeachteter apokrypher Bericht über die Taufe Jesu*. Straßburg 1902.

614 im hallenumzogenen Prachthofe der Konstantinischen Bauten am Heiligen Grabe, seit der Restaurierung jener Bauten durch Modestos in dessen neuer Golgothakirche die traditionelle Kreuzigungsstätte bezeichnete. Spätestens vor dem völligen Untergang auch der Schöpfungen des Modestos im Jahre 1010, wahrscheinlich aber, da das Prunkkreuz noch unter freiem Himmel gedacht zu sein scheint, sogar vor 614 haben wir die Entstehung des in einem Exemplar vom Jahre 1299 zu uns redenden ikonographischen Typs anzusetzen.

Und nicht nur durch ihr Zurückgehen auf verhältnismäßig sehr alte letzte Vorlagen müssen die der kanonischen heiligen Geschichte gewidmeten Illustrationen der arabischen Handschrift aus *Mardîn* interessieren. Ich meine, daß in jenen letzten Vorlagen mit Sicherheit frühchristliche oder doch an der Grenze des Frühchristlichen stehende Bildtypen speziell mesopotamischer Prägung erkannt werden können. Schon die Provenienz der vorliegenden Handschrift weist in diese Richtung. Bestimmte Einzelheiten zunächst positiver Natur kommen hinzu. Auf den allem Anscheine nach spezifisch mesopotamischen Charakter des Kreuzigungsbildes habe ich bereits in anderem Zusammenhang hingewiesen.¹ Dem syrischen Osten eigentümlich ist es ferner, die „andere Maria“ von Matth. 28. 1, wie es die Beischriften von Nr. 49 tun, in der Muttergottes zu erkennen. Die betreffende Miniatur der syrischen Handschrift Nr. 31 der *Bibliothèque Nationale* zu Paris ist hier zum Vergleiche heranzuziehen. Mit derjenigen, welche das Himmelfahrtsbild des aus dem sassanidischen Kunstkreise stammenden *Permer Silbertellers*² aufweist, ist endlich die Anordnung der Apostel in dem Pfingstbilde Nr. 54 identisch.

Dieses Pfingstbild führt aber noch zu einer hier zu berührenden wichtigen Erscheinung negativer Art hinüber. Wie in ihm, so ist noch in einer Mehrzahl von Darstellungen, für deren Gegenstände sich kanonische Kompositionen frühe

¹ In dem Aufsatz *Der Crucifixus mit dem königlichen Diadem auf einem modernen mesopotamischen Silberdeckel* RQs. XXIV S. 30—50.

² Abgebildet bei Reil *Die frühchristlichen Darstellungen der Kreuzigung Christi*. Leipzig 1904, Taf. II.

genug gebildet haben, in unserer arabischen Handschrift etwas wesentlich von jenen meiner Überzeugung nach durch den spätantiken Hellenismus Palästinas geschaffenen und aus ihm in die byzantinische Kunst übergegangenen Kompositionen Verschiedenes gegeben. Ich nenne, um auf die einer eingehenderen Erörterung bedürftigen Darstellungen der Geburt und Magieranbetung nicht näher einzugehen, nur die Szenen der Hypapante, der Erscheinung auf dem Galiläaberge und der Betastung durch Thomas in den Nrn. 6 bzw. 51f. Jeder sieht da die starken Abweichungen vom byzantinischen Normalschema, das durch eine der Monzeser Ampullen wenigstens für die Betastungsszene als ein auf dem palästinensischen Boden erwachsenes erwiesen wird. Nachdem aber einmal der Zusammenhang der betreffenden Schicht unserer Bilderfolge mit sehr alter christlicher Kunst des Ostens erhärtet ist, vermag ich in den hier fortlebenden folgerichtig nur im Gegensatze zu jenen palästinensisch-byzantinischen näherhin mesopotamische Bildtypen zu erblicken, und setze somit vorerst den höchsten Wert der Federzeichnungen Ishaq ibn Abî-l-Farağs darein, daß sie uns einen Nachhall der Typenwelt frühchristlich-mesopotamischer Kunst vermitteln dürften. Ikonographische Detailarbeit wird Umfang und Treue dieses Nachhalls näher zu bestimmen haben.
